„Hütet euch vor geheimen Gesellschaften.“ — Washington.

Allentau, Pa. gedruckt und herausgegeben von G. Adolph Sage, in der Hamilton Straße, einige Thüren unterhalb Hagenbuch's Wirthshaus.

Jahrgang 12.]

Mittwoch, den 29sten Januar, 1840.

[No. 47.

Bedingungen.

Diese Zeitung wird jeden Mittwoch auf einem großen Super-Royal Bogen, mit ganz neuen Schriftarten, herausgegeben.

Der Subscriptions-Preis ist ein Thaler des Jahres, in Vorausbezahlung. — Im Fall dies nicht geschieht, so werden ein Thaler und fünf und zwanzig Cents angerechnet.

Kein Subscriber wird für weniger als 6 Monate angenommen, und keiner kann die Zeitung aufgeben, bis alle Rückstände darauf abbezahlt sind.

Reklamationen, welche ein Biered ansprechen, werden dreimal für einen Thaler eingereicht, und für jede fernere Einrückung fünf und zwanzig Cents. — Größere nach Verhältnis.

Diejenige welche die Zeitung mit der Post oder dem Postreiter erhalten, müssen selbst dafür bezahlen.

Alle Briefe an den Herausgeber müssen postfrei eingeschickt werden, sonst werden sie nicht aufgenommen.

Öffentliche Vendu.

Samstags, den 8. Februar (Courtwoche), um 11 Uhr Nachmittags, sollen an dem Hause von Jesse Dohs, in Süd-Weithall Township, folgende bewegliche Güter öffentlich verkauft werden:

Wetten, Stühle, Tische, Bureau, Spiegel, Clavier, Bilder, ein und zwei Pferde Wagen, Wirthshaus-Geräthschaften, Särpels, Deisen, Pferdegeschirr, für ein und zweifach Gespann — Kalf, Frucht im Boden, nebst noch vielen andern Artikeln, zu weitläufig anzuführen.

Die Bedingungen sollen am Verkaufstage bekannt gemacht und gebührende Aufmerksamkeit gegeben werden von

R. C. Wright, Assignee von Jesse Dohs.

Januar 22. nq—2m

Liegendes Eigenthum zu verkaufen.

Der Unterzeichnete hat sechs ein schönes Apartment von folgenden Waaren erhalten:

- 7-4 9-4 Schwarze Merino Schawls.
- 3-4 Wuschel de Kane, fancy Karben.
- 6-4 do. do. zweite Trauer.
- 3-4 schwarze Bombazine.
- 9-4 brauner, claret und schwarzer französischer Merino.
- 6-4 Magaren blauer Merino.
- Beste schwere Italienische Seide.
- Do. Gros de Swis do.
- Do. Gros de Paris do.
- Do. schwarz-blauen Gros de Swis.
- Do. grüner und rethfarbiger Punkt de Soir.
- Do. Purpur, grün und schwarz Gros de Naple.
- Do. schwarze Italienische seidene Halstücher.
- Do. schwarze Bobinet Seide.

John Wilson.

Auch hat er ein hübsches Apartment von Spiegel mit vergoldeten und Mahagoni Einfassungen, das sie auch Porzellan-Geschirr, als Thees und anderes Geschirr in passenden Sets zu verkaufen.

Januar 22. nq—3m

Bretter-Hof.

George Keiper und Co., Bretterhändler in Allentau.

(Neben Peter Kuhns Wirthshaus.)

Benachrichtigen ihre Freunde u. ein geehrt Publikum überhaupt, daß sie so eben einen großen Vorrath von Bauholz unterschiedlicher Sorten eingelegt haben, worunter sich befinden:

Beste Sorten gelb und weiß Peint Florbords, Kirchbords und Planen, Pännelbords, Gelbpeint Scantlings für Fenster-Rahmen, Hemlock Scantlings, Sparren, Balken, jede Sorte Bretter, Bauholz, Pfosten, Latten und alle Sorten Schindeln, Maurer-Latten, u. s. w.

Sie werden immer einen beständigen Vorrath obiger Artikel auf Hand haben, womit Leute aus dem Lande versehen werden können.

Dankbar für das ihr von dem Publikum geschenkte Vertrauen, hoffen sie durch billige Preise und schnelle Bedienung die Kundtschaft und fernere Gewogenheit desselben dauerhaft zu machen.

Mai 1. nq—13

Wirthshaus zu verlehnen.

Der wohlbekannte Stand am Lecha Canal, an der Allentauer Brücke, soll in Privat verlehnt werden.

Dieser Wirthshaus-Stand ist so wohl bekannt durch das County, daß wenig davon gesagt braucht werden wegen dessen vortheilhafter Lage und Bequemlichkeit. Das Haus und die Stallung sind groß und bequem. Die Bedingungen sollen billig sein. Das Nähere erfrage man bei

Jacob Säger und Co.

Jan. 5. nq—3m

Fertige Kleider.

James Jameson, beehrt sich seinen Freunden und dem Publikum anzeigen daß er gegenwärtig eine schöne Auswahl

Fertiger Kleider,

von jeder Benennung auf Hand hat, die alle unter seiner Aufsicht schön und dauerhaft gemacht sind. — Auch hat er immer Stocks, Kragen und Ueberhemden, sowie auch Band-Mäße für Schneider, u. s. w.

Allentau, Aug. 28. nq—13

Mai 15. nq—13

Öffentliche Vendu.

Freitags, den 31sten Jan. um 1 Uhr Nachmittags, soll auf öffentlicher Vendu verkauft werden, am Hause des Unterzeichneten, in Maratowny Township, Berks County:

Eine prächtige Mantasche, gelegen in besagtem Township, bestehend an Land von Charles Gadenbach, Jacob Bierig und andere, enthaltend ungefähr 195 Acker gutes Baugrund, von welchem ungefähr 65 Acker gutes Holzland und 20 Acker Wiesen ist, alles unter guten Heusen. Darauf ist errichtet ein 1 1/2stöckiges Block-Wohnhaus, große steinerne Schmelze-Schneier, Springhaus mit einer niefehlenden Quelle, und andere Ausgebäude; ein guter Baumgarten mit geweihtem Obst befindet sich auf dem Land. Man erachtet es für unnöthig das Eigenthum weiter zu beschreiben, indem Kaufsüchtige daselbst zu einziger Zeit versehen können.

Die Bedingungen sollen am Tage des Verkaufes bekannt gemacht und gebührende Aufmerksamkeit gegeben werden, von

Abraham Luedenbill.

Jan. 8. nq—3m

Öffentlicher Vendu.

Samstags den 8ten Februar nächstens, soll an dem Hause selbst auf öffentlicher Vendu, wenn nicht zuvor durch Privat, verkauft werden:

Eine schätzbare Mantasche, gelegen in Nieder-Macungie Township, Lecha County, enthaltend ungefähr 68 Acker vortheilhaftes Baugrund; stehend an Land von Peter Schwoyer, John Dieferderfer, David Danner und Anderer; auf welcher ein 2 1/2stöckiges steinerne Wohnhaus, große steinerne Schmelze-Schneier, Wagenstopp und andere bequeme Ausgebäude; ein prächtiger Baumgarten befindet sich auf dem Lande, und der kleine Lecha Fluß läuft durch dasselbe. Gleichfalls,

10 Acker gutes Holzland, gelegen in Ober-Milford Township, obenged. stehend 3 Meilen von obigem Platze entfernt; stehend an Land von John Fischer, Peter Schwoyer und Anderer. Gleichfalls,

Ein Strich Land, gelegen in Macungie Township, stehend an Land von Christian Nig und Daniel Schwoyer, enthaltend obenged. 14 Acker. Ein Theil davon ist mit prächtigem Holz bewachsen und ein Theil ist geklärtes Land.

Die Bedingungen des Verkaufes sollen am Tage bekannt gemacht und gebührende Aufmerksamkeit gegeben werden.

Wer das obige Eigenthum in Augenschein zu nehmen wünscht, der melde sich bei Joseph Stephen.

N. Macungie, Jan. 8. nq—4m

Gerberei Verkauf.

Am Dienstag den 2ten Februar, (Courtwoche) soll am Hause von John Grob in Allentau, öffentlich verkauft werden:

Die wohlbekannte Gerberei, nebst Wohnhaus, Schneier und Grundstücke, in der Wasser-Straße, in der Stadt Allentau, bekannt unter dem Namen von Strecker's Gerberei, und jetzt im Besitz von David Bierig. Diese Gerberei ist vorzüglich gut eingerichtet und hat, nebst hinlänglichen Gebäuden, 25 Gruben wovon 9 unter Dach sind und zwei Hindemühlen, u.

Die Bedingungen des Verkaufes sollen am Tage der Vendu bekannt gemacht, und ein gutes Recht am nächsten 1sten April gegeben werden, von

L. Schmidt, W. S. Blumer, Assignees von David Bierig.

Das folgende liegende schätzbare Eigenthum soll durch Privatverkauf an Liebhaber verkauft werden, gelegen in Lynn Township, Lecha County, nämlich:

Ein Stück Land, enthaltend 137 Acker u. mehrere Acker kultivirtes Land. Darauf befindet sich ein 2 1/2stöckiges doppeltes wassergerodetes Haus, nebst Stallung, Schneier, Brennhaus und andere Nebengebäude. Es sind 40 Acker Holzland dabei; desgleichen ein vortheilhafter Baumgarten mit über vierhundert tragenden Obstbäumen. Desgleichen sind eine gehörige Anzahl Acker Wiesen dabei, und ist das Land überhaupt gehörig mit fließendem Wasser und Quellen reichlich versehen. Kaufsüchtige können sich einige Zeit bei dem Unterzeichneten melden, der auf dem Platze wohnt.

Andreas Eisenhard.

Ausschlag, Ringwurm, oder Fetter.

Personen, welche mit einem dieser Uebel, die so beunruhigend für den menschlichen Körper sind, behaftet sein mögen, so wie solche, die entzündete oder schwache Augen haben, Geschwüre, lange anhaltenden Husten; desgleichen die mit Würmern geplagt, oder chornischen Krankheiten unterworfen sind, können in Kurzem davon befreit werden. Wo? erfährt man in dieser Druckerei.

Der Steinschnitt.

Im Januar 1474 reicheten die Pariser Aerzte und Wundärzte bei Ludwig 11. eine Witschrift ein, worin sie vorstellten: „daß, da viele Standespersonen an Stein, Bauchgrimmern u. Seitenstechen litten, es sehr nöthig und möglich sei, den Ort wo sich diese Uebel erzeugten zu untersuchen; und da man ferner sich nicht zuverlässiger belehren könnte, als wenn man diese Operation an einem Lebenden vornähme so baten sie um Auslieferung eines armen Sünders, der bereits zum Galgen verdammt und von den genannten Uebeln sehr geplagt sei.“ Der König bewilligte ihr Gesuch in Gnaden und die Operation, der erste Steinschnitt dieser Art, wurde öffentlich auf dem Gottesacker der Kirche des heiligen Severinus vorgenommen. „Nachdem“ fährt die Chronik fort, „man lange genug untersucht und in dem Körper des armen Sünders herumgewühlt hatte, gab man ihm seine Eingeweide in bester Ordnung zurück, nähete ihn zu, verband ihn und pflegte seiner auf Befehl des Königs so gut, daß er in vierzehn Tagen geheilt war. Ueberdies erhielt er nicht nur Verzeihung seiner Verbrechen, sondern er wurde auch noch reichlich beschenkt.“

Seltene Fügung des Schicksals, das einen armen Teufel zum Galgen verdammen läßt, um ihn von Steinschmerzen zu befreien!

Das Bulletin der Akademie enthält folgende statistische Angaben: Nach den Notizen, die über die Bevölkerung Polens durch den Kammerherrn von Krusenstern mitgetheilt worden sind, zählt dieses Königreich gegenwärtig 4,298,962 Einwohner, von denen 956,928 die Städte und 3,342,034 das Land bewohnen. Der Adel besteht aus 282,420 Individuen. Unter den Einwohnern andern Standes zählt man 3,467,791 Christen, 411,307 Juden und 342 Mohamedaner. Die Bevölkerung Warschaws beläuft sich außerdem auf 136,102 Individuen. Man findet also in Polen einen Stadtbewohner auf 3 1/2 Landbewohner, einen Edelmann auf 13 1/2 Individuen andern Standes, einen Juden auf 8 1/2 Christen. Man hat, wie es heißt, den Plan, für Polen ein statistisches Bureau zu gründen, welches mit einem Fonds von 30,000 Gulden jährlich ausgestattet werden soll. Eine Unlust der Art ist ohne Zweifel sehr notwendig für die Verwaltung, denn durch dieses Mittel erhält die Regierung Rathweise, die der Gesetzgebung zur Grundlage dienen können.

Finland zählt, nach den neuesten Berichten 1,397,149 Einwohner, von denen 1,361,107 sich zur lutherischen u. 33,038 zur griechisch-russischen Kirche bekennen.

Ein erster Gegenstand.

Vor etwa drei oder vier Jahren verstrekte sich ein georgischer Sklave in einem Schiffe, das einem Bürger des Staates Maine gehörte. Nachdem das Schiff aus dem Hafen gelaufen, kam unser Negler zum Vorschein und wurde bei der Landung in Freiheit gesetzt. Als der Gouverneur von Georgien hiervon Kenntniß erhielt, verlangte er vom Gouverneur von Maine die Auslieferung des Schiffskapitäns und ersten Steueramannes, um wegen eines peinlichen Verbrechens (der Hilfe zur Flucht eines Sklaven angeklagt) verhaftet zu werden. Gouverneur Kent weigerte sich sie auszuliefern, und eine zweite Anforderung an Gouverneur Warren hatte keinen bessern Erfolg. Wesen dieser Sache liegt nun ein Gesetz vor, das den Inhalt vorschreibt, daß, wenn je ein Bürger Main's den Staat Georgien betreten und erwiesen werden sollte, daß er ein Bürger jenes Staates ist, er in's Zuchthaus gesperrt werden soll! — Daß dieser Vorschlag zum Gesetz erhoben werde, unterliegt wenig Zweifel.

Wenn man Klee in Winterfrucht säen will, sollte dies gegen Ende Winters und vor dem Aufstehen des Weizens geschehen. Gen ehnlich fäet man ihn im Frühjahr, nachdem der Frost aus dem Boden ist; allein da der Boden in diesem Falle schon einigermaßen sich gesetzt und getrocknet hat, ist weniger Gewisheit daß der Samen keimen werde, und da er lediglich auf die Oberfläche fällt, so kann er nicht gehörig Wurzeln schlagen, um die Sonnenhitze zu ertragen. Wenn er aber früher gesäet wird, so mischt er sich in den zerfallenden Grund wenn der Frost weggeht und schlägt hinlängliche Wurzeln, ehe die trockene Jahreszeit kommt. Man hat nicht zu fürchten, daß der Samen durch zu frühes Keimen vom Frost Schaden leide, indem er niemals unter einer Temperatur von 60 Grad Fahrenheit keimt; welche niemals stark finden kann, ehe der Boden ganz aufgeraubt ist.

Einen großen Verlust hat man immer zu leiden, wenn man zu wenig Samen säet. Zwölf Pfund auf den Acker ist in keinem Fall zuviel, und wo der Boden mager ist, sollte man eine viel größere Menge nehmen. Bauern, die glauben etwas zu sparen dadurch, daß sie nur 5 bis 6 Pfund auf den Acker säen, verlieren mehr als fünfmal soviel durch die mangelhafte Erndte, so daß es eine kostspielige Ersparniß ist. Neben dem, wenn Klee dünn gesäet wird, ist sein Wuchs dünn und grob, wehliges gen, wenn er dick genug gesäet wird, dessen Wuchs dicht und fein ist, und das Vieh den Stengel nicht zu freßlich verweigert, wie dies andernfalls geschehen. Ein dichter Wuchs hält auch das Unkraut ab, welches so gerne dünn gesäetes Land überwuchert.

Ein erster Gegenstand.

Wenn man Klee in Winterfrucht säen will, sollte dies gegen Ende Winters und vor dem Aufstehen des Weizens geschehen. Gen ehnlich fäet man ihn im Frühjahr, nachdem der Frost aus dem Boden ist; allein da der Boden in diesem Falle schon einigermaßen sich gesetzt und getrocknet hat, ist weniger Gewisheit daß der Samen keimen werde, und da er lediglich auf die Oberfläche fällt, so kann er nicht gehörig Wurzeln schlagen, um die Sonnenhitze zu ertragen. Wenn er aber früher gesäet wird, so mischt er sich in den zerfallenden Grund wenn der Frost weggeht und schlägt hinlängliche Wurzeln, ehe die trockene Jahreszeit kommt. Man hat nicht zu fürchten, daß der Samen durch zu frühes Keimen vom Frost Schaden leide, indem er niemals unter einer Temperatur von 60 Grad Fahrenheit keimt; welche niemals stark finden kann, ehe der Boden ganz aufgeraubt ist.

Einen großen Verlust hat man immer zu leiden, wenn man zu wenig Samen säet. Zwölf Pfund auf den Acker ist in keinem Fall zuviel, und wo der Boden mager ist, sollte man eine viel größere Menge nehmen. Bauern, die glauben etwas zu sparen dadurch, daß sie nur 5 bis 6 Pfund auf den Acker säen, verlieren mehr als fünfmal soviel durch die mangelhafte Erndte, so daß es eine kostspielige Ersparniß ist. Neben dem, wenn Klee dünn gesäet wird, ist sein Wuchs dünn und grob, wehliges gen, wenn er dick genug gesäet wird, dessen Wuchs dicht und fein ist, und das Vieh den Stengel nicht zu freßlich verweigert, wie dies andernfalls geschehen. Ein dichter Wuchs hält auch das Unkraut ab, welches so gerne dünn gesäetes Land überwuchert.

Ein erster Gegenstand.

Wenn man Klee in Winterfrucht säen will, sollte dies gegen Ende Winters und vor dem Aufstehen des Weizens geschehen. Gen ehnlich fäet man ihn im Frühjahr, nachdem der Frost aus dem Boden ist; allein da der Boden in diesem Falle schon einigermaßen sich gesetzt und getrocknet hat, ist weniger Gewisheit daß der Samen keimen werde, und da er lediglich auf die Oberfläche fällt, so kann er nicht gehörig Wurzeln schlagen, um die Sonnenhitze zu ertragen. Wenn er aber früher gesäet wird, so mischt er sich in den zerfallenden Grund wenn der Frost weggeht und schlägt hinlängliche Wurzeln, ehe die trockene Jahreszeit kommt. Man hat nicht zu fürchten, daß der Samen durch zu frühes Keimen vom Frost Schaden leide, indem er niemals unter einer Temperatur von 60 Grad Fahrenheit keimt; welche niemals stark finden kann, ehe der Boden ganz aufgeraubt ist.

Einen großen Verlust hat man immer zu leiden, wenn man zu wenig Samen säet. Zwölf Pfund auf den Acker ist in keinem Fall zuviel, und wo der Boden mager ist, sollte man eine viel größere Menge nehmen. Bauern, die glauben etwas zu sparen dadurch, daß sie nur 5 bis 6 Pfund auf den Acker säen, verlieren mehr als fünfmal soviel durch die mangelhafte Erndte, so daß es eine kostspielige Ersparniß ist. Neben dem, wenn Klee dünn gesäet wird, ist sein Wuchs dünn und grob, wehliges gen, wenn er dick genug gesäet wird, dessen Wuchs dicht und fein ist, und das Vieh den Stengel nicht zu freßlich verweigert, wie dies andernfalls geschehen. Ein dichter Wuchs hält auch das Unkraut ab, welches so gerne dünn gesäetes Land überwuchert.

Ein erster Gegenstand.

Wenn man Klee in Winterfrucht säen will, sollte dies gegen Ende Winters und vor dem Aufstehen des Weizens geschehen. Gen ehnlich fäet man ihn im Frühjahr, nachdem der Frost aus dem Boden ist; allein da der Boden in diesem Falle schon einigermaßen sich gesetzt und getrocknet hat, ist weniger Gewisheit daß der Samen keimen werde, und da er lediglich auf die Oberfläche fällt, so kann er nicht gehörig Wurzeln schlagen, um die Sonnenhitze zu ertragen. Wenn er aber früher gesäet wird, so mischt er sich in den zerfallenden Grund wenn der Frost weggeht und schlägt hinlängliche Wurzeln, ehe die trockene Jahreszeit kommt. Man hat nicht zu fürchten, daß der Samen durch zu frühes Keimen vom Frost Schaden leide, indem er niemals unter einer Temperatur von 60 Grad Fahrenheit keimt; welche niemals stark finden kann, ehe der Boden ganz aufgeraubt ist.

Einen großen Verlust hat man immer zu leiden, wenn man zu wenig Samen säet. Zwölf Pfund auf den Acker ist in keinem Fall zuviel, und wo der Boden mager ist, sollte man eine viel größere Menge nehmen. Bauern, die glauben etwas zu sparen dadurch, daß sie nur 5 bis 6 Pfund auf den Acker säen, verlieren mehr als fünfmal soviel durch die mangelhafte Erndte, so daß es eine kostspielige Ersparniß ist. Neben dem, wenn Klee dünn gesäet wird, ist sein Wuchs dünn und grob, wehliges gen, wenn er dick genug gesäet wird, dessen Wuchs dicht und fein ist, und das Vieh den Stengel nicht zu freßlich verweigert, wie dies andernfalls geschehen. Ein dichter Wuchs hält auch das Unkraut ab, welches so gerne dünn gesäetes Land überwuchert.

Ein erster Gegenstand.

Wenn man Klee in Winterfrucht säen will, sollte dies gegen Ende Winters und vor dem Aufstehen des Weizens geschehen. Gen ehnlich fäet man ihn im Frühjahr, nachdem der Frost aus dem Boden ist; allein da der Boden in diesem Falle schon einigermaßen sich gesetzt und getrocknet hat, ist weniger Gewisheit daß der Samen keimen werde, und da er lediglich auf die Oberfläche fällt, so kann er nicht gehörig Wurzeln schlagen, um die Sonnenhitze zu ertragen. Wenn er aber früher gesäet wird, so mischt er sich in den zerfallenden Grund wenn der Frost weggeht und schlägt hinlängliche Wurzeln, ehe die trockene Jahreszeit kommt. Man hat nicht zu fürchten, daß der Samen durch zu frühes Keimen vom Frost Schaden leide, indem er niemals unter einer Temperatur von 60 Grad Fahrenheit keimt; welche niemals stark finden kann, ehe der Boden ganz aufgeraubt ist.

Einen großen Verlust hat man immer zu leiden, wenn man zu wenig Samen säet. Zwölf Pfund auf den Acker ist in keinem Fall zuviel, und wo der Boden mager ist, sollte man eine viel größere Menge nehmen. Bauern, die glauben etwas zu sparen dadurch, daß sie nur 5 bis 6 Pfund auf den Acker säen, verlieren mehr als fünfmal soviel durch die mangelhafte Erndte, so daß es eine kostspielige Ersparniß ist. Neben dem, wenn Klee dünn gesäet wird, ist sein Wuchs dünn und grob, wehliges gen, wenn er dick genug gesäet wird, dessen Wuchs dicht und fein ist, und das Vieh den Stengel nicht zu freßlich verweigert, wie dies andernfalls geschehen. Ein dichter Wuchs hält auch das Unkraut ab, welches so gerne dünn gesäetes Land überwuchert.

Ein erster Gegenstand.

Wenn man Klee in Winterfrucht säen will, sollte dies gegen Ende Winters und vor dem Aufstehen des Weizens geschehen. Gen ehnlich fäet man ihn im Frühjahr, nachdem der Frost aus dem Boden ist; allein da der Boden in diesem Falle schon einigermaßen sich gesetzt und getrocknet hat, ist weniger Gewisheit daß der Samen keimen werde, und da er lediglich auf die Oberfläche fällt, so kann er nicht gehörig Wurzeln schlagen, um die Sonnenhitze zu ertragen. Wenn er aber früher gesäet wird, so mischt er sich in den zerfallenden Grund wenn der Frost weggeht und schlägt hinlängliche Wurzeln, ehe die trockene Jahreszeit kommt. Man hat nicht zu fürchten, daß der Samen durch zu frühes Keimen vom Frost Schaden leide, indem er niemals unter einer Temperatur von 60 Grad Fahrenheit keimt; welche niemals stark finden kann, ehe der Boden ganz aufgeraubt ist.

Einen großen Verlust hat man immer zu leiden, wenn man zu wenig Samen säet. Zwölf Pfund auf den Acker ist in keinem Fall zuviel, und wo der Boden mager ist, sollte man eine viel größere Menge nehmen. Bauern, die glauben etwas zu sparen dadurch, daß sie nur 5 bis 6 Pfund auf den Acker säen, verlieren mehr als fünfmal soviel durch die mangelhafte Erndte, so daß es eine kostspielige Ersparniß ist. Neben dem, wenn Klee dünn gesäet wird, ist sein Wuchs dünn und grob, wehliges gen, wenn er dick genug gesäet wird, dessen Wuchs dicht und fein ist, und das Vieh den Stengel nicht zu freßlich verweigert, wie dies andernfalls geschehen. Ein dichter Wuchs hält auch das Unkraut ab, welches so gerne dünn gesäetes Land überwuchert.

Ein erster Gegenstand.

Wenn man Klee in Winterfrucht säen will, sollte dies gegen Ende Winters und vor dem Aufstehen des Weizens geschehen. Gen ehnlich fäet man ihn im Frühjahr, nachdem der Frost aus dem Boden ist; allein da der Boden in diesem Falle schon einigermaßen sich gesetzt und getrocknet hat, ist weniger Gewisheit daß der Samen keimen werde, und da er lediglich auf die Oberfläche fällt, so kann er nicht gehörig Wurzeln schlagen, um die Sonnenhitze zu ertragen. Wenn er aber früher gesäet wird, so mischt er sich in den zerfallenden Grund wenn der Frost weggeht und schlägt hinlängliche Wurzeln, ehe die trockene Jahreszeit kommt. Man hat nicht zu fürchten, daß der Samen durch zu frühes Keimen vom Frost Schaden leide, indem er niemals unter einer Temperatur von 60 Grad Fahrenheit keimt; welche niemals stark finden kann, ehe der Boden ganz aufgeraubt ist.

Einen großen Verlust hat man immer zu leiden, wenn man zu wenig Samen säet. Zwölf Pfund auf den Acker ist in keinem Fall zuviel, und wo der Boden mager ist, sollte man eine viel größere Menge nehmen. Bauern, die glauben etwas zu sparen dadurch, daß sie nur 5 bis 6 Pfund auf den Acker säen, verlieren mehr als fünfmal soviel durch die mangelhafte Erndte, so daß es eine kostspielige Ersparniß ist. Neben dem, wenn Klee dünn gesäet wird, ist sein Wuchs dünn und grob, wehliges gen, wenn er dick genug gesäet wird, dessen Wuchs dicht und fein ist, und das Vieh den Stengel nicht zu freßlich verweigert, wie dies andernfalls geschehen. Ein dichter Wuchs hält auch das Unkraut ab, welches so gerne dünn gesäetes Land überwuchert.

Ein erster Gegenstand.

Wenn man Klee in Winterfrucht säen will, sollte dies gegen Ende Winters und vor dem Aufstehen des Weizens geschehen. Gen ehnlich fäet man ihn im Frühjahr, nachdem der Frost aus dem Boden ist; allein da der Boden in diesem Falle schon einigermaßen sich gesetzt und getrocknet hat, ist weniger Gewisheit daß der Samen keimen werde, und da er lediglich auf die Oberfläche fällt, so kann er nicht gehörig Wurzeln schlagen, um die Sonnenhitze zu ertragen. Wenn er aber früher gesäet wird, so mischt er sich in den zerfallenden Grund wenn der Frost weggeht und schlägt hinlängliche Wurzeln, ehe die trockene Jahreszeit kommt. Man hat nicht zu fürchten, daß der Samen durch zu frühes Keimen vom Frost Schaden leide, indem er niemals unter einer Temperatur von 60 Grad Fahrenheit keimt; welche niemals stark finden kann, ehe der Boden ganz aufgeraubt ist.